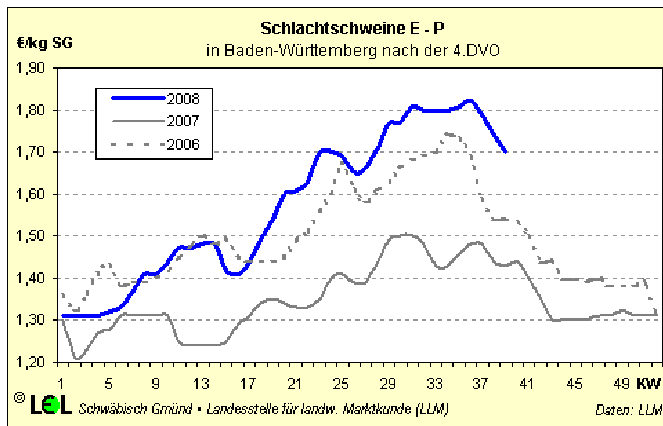


Schlachtschweine



Im August und September konnte sich der Schlachtschweinemarkt für mehrere Wochen auf einem hohen Niveau von 1,80 €/kg stabilisieren. Kurzfristig stieg der Vereinigungspreis sogar auf 1,83 €/kg, für sofort verfügbare Partien wurde noch mehr bezahlt. Seit Mitte September bröckelte die Preisbasis auf inzwischen 1,70 €/kg ab.

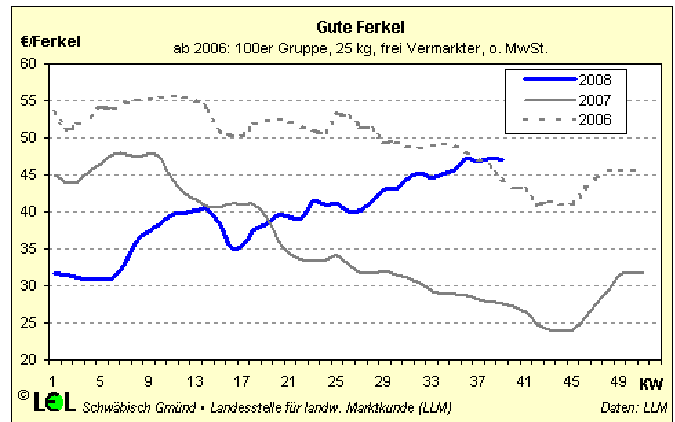
Weiter problematisch bleibt der Inlandsabsatz. Für die ersten acht Monate 2008 lag dieser 3,4 % unter VJ, bedingt durch die Verteuerung von Schweinefleisch - bei einzelnen Produkten bis zu 10 % - und den generellen Anstieg der Teuerungsrate. Ungebrochen gut ist der Absatz nach Osteuropa. Nach der letzten Viehzählung beträgt dort der Bestandsabbau bis zu 20 %. Polen, bislang einziger Mitgliedsstaat mit einem Außenhandelsüberschuss, ist künftig auch Nettoimporteur. Auch die Bedeutung der Drittlandsexporte steigt. Die EU veranschlagt diese für 2008 um 126.000 t höher (+39 %) als im VJ., obwohl der Georgien-Konflikt den Absatz nach Russland bremst.

Im 4. Quartal bis kurz vor Weihnachten ist die Schweinefleischnachfrage saisonal unterdurchschnittlich. Allerdings wird EU-weit mit einem geringeren Schlachtaufkommen gerechnet (Bestandsabstockungen). Demnach dürfte das derzeitige Preisniveau zumindest Bestand haben, eine freundlichere Marktentwicklung wird nicht ausgeschlossen.

Ferkel

Vom Sog anziehender Schlachtschweinepreise konnte auch der Ferkelmarkt profitieren, in Süddeutschland blieb die Korrektur der Schlachtschweinepreise ohne Auswirkungen auf die Ferkelpreise. Allerdings sind in Baden-Württemberg die Stückzahlen des Handels rückläufig. Betroffen sind davon überwiegend Partien mit bis zu 75 Ferkeln.

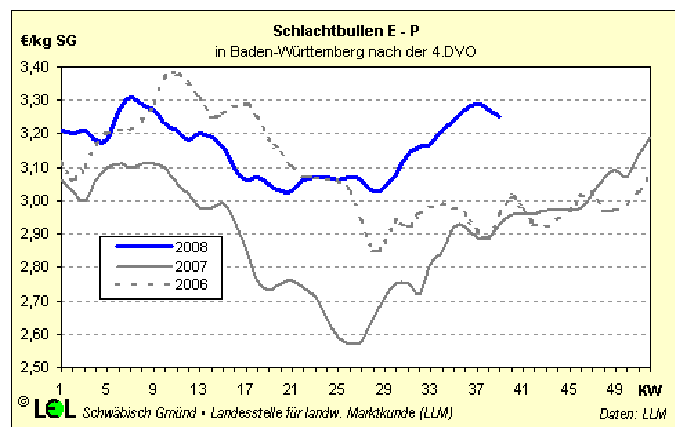
Regional hat sich der Absatz nach der Ernte bei guten Erträgen und sinkenden Getreidepreisen wieder normalisiert und bereitet keine Probleme. Überregional differenzieren sich die Märkte immer mehr. In Nordwestdeutschland war der Absatz im August und September äußerst schwierig, weitere Marktanteile gingen an dänische Exporteure verloren. Die Nachfrage aus Spanien ist seit Pfingsten eingeschlafen. Andererseits fragen ost- und südosteuropäische Staaten seit Wochen verstärkt Ferkel nach.



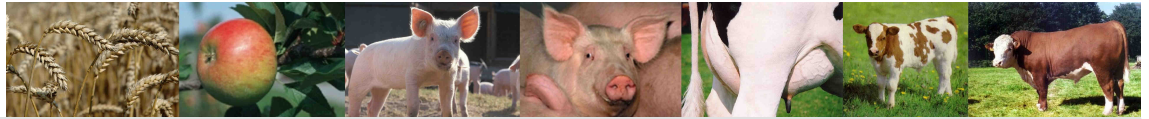
2008 erlösten die Ferkelerzeuger im September bislang die höchsten Preise, hier liegt normalerweise der saisonale Tiefpunkt mit den geringsten Erlösen im Jahr. Ab Oktober belebt sich mit Abschluss der Feldarbeiten, kühleren Temperaturen und rückläufigem Angebot der Markt, wodurch das Preisniveau ansteigt. Dies dürfte so auch in 2008 eintreffen.

Rinder

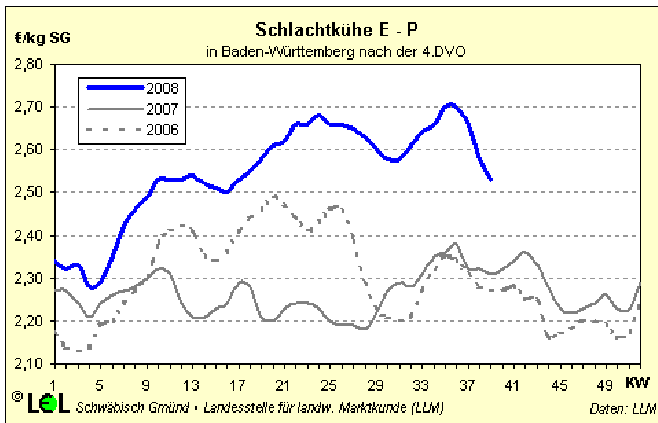
Bis Mitte September konnten die Schlachtrinderpreise über alle Kategorien zulegen. Gestützt wurde der Preisanstieg durch mehrere Faktoren. Während der Sommermonate war das Lebendangebot nicht zu umfangreich. Die Importe aus Brasilien sind seit Jahresbeginn stark zurückgegangen. Im 1. Hj. 2008 wurde 28% weniger Rindfleisch eingeführt als im VJ, der Rückgang der Fleischimporte mit vollem Zollsatz lag sogar bei 39%. Im Gegenzug konnten die EU-Mitglieder die Exporte steigern (1. Hj: + 12%). Der Mengenzuwachs ist auf eine bessere Nachfrage aus Russland und - bedeutend für süddeutsche Schlachtbetriebe - der Schweiz, zurückzuführen. Das Ende der Weidesaison und daraus resultierend das größere Angebot an Schlachttieren führte in den letzten Wochen zu Preisrücknahmen.



Bei Bullen war der Preisrückgang nicht so stark. Das Angebot bleibt auch in den kommenden Wochen voraussichtlich nicht zu umfangreich, zumal die Mäster noch mit Ernte- und Bestellarbeiten beschäftigt sind. Die Saison für Edelteile ist vorerst beendet und wird sich erst mit dem Weihnachtsgeschäft wieder beleben. Dieser Minderertrag am Schlachtkörper muss durch bessere Verkäufe bei anderen Teilen kom-



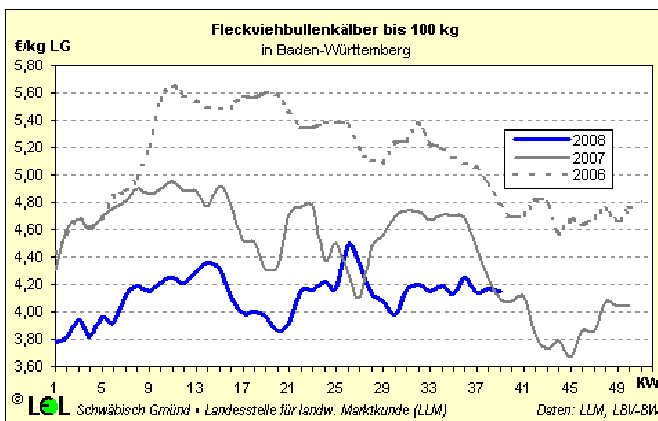
pensiert werden, was bisher nicht gelang. Deshalb werden weitere Preiskorrekturen nicht ausgeschlossen.



Schlachtkühe standen in den letzten Wochen in umfangreichen Stückzahlen zur Verfügung. Dieser Trend wird noch anhalten, weshalb die Preise deutlich korrigiert wurden. Weitere Abschläge sind durch das relativ hohe Preisniveau wahrscheinlich. Die Nachfrage nach Kuhfleisch ist ebenfalls rückläufig, da sich die Schweiz nun wieder stärker selbst versorgt. Im Bereich der Verarbeitungsware besteht weiter die Konkurrenz zum wesentlich billigeren Altsauenfleisch (M1, 40. KW.: 1,43 €/kg SG).

Kälber

Der Schlachtkälbermarkt der letzten Wochen war ausgeglichen. Unterstützung erhält der überregionale Absatz durch Aktionen des Handels.



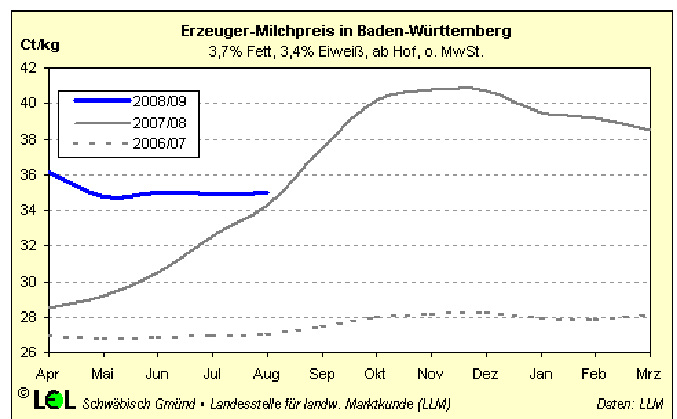
Die Nachfrage der Bullenmäster ist derzeit verhalten, da das Angebot aber nicht zu drängend ist konnten sich die Preise für Fleckviehbullenkälber auf dem erreichten Niveau stabilisieren. Die weitere Entwicklung wird maßgeblich von den Schlachtbullenpreisen abhängen, so dass nachgebende Preise in den nächsten Wochen nicht auszuschließen sind.

Für schwarzbunte Nutzkälber waren in den letzten Wochen schwächere Preise zu verzeichnen. Die Auszahlungspreise liegen nun unter 80 €. Gründe sind weniger Mastkapazitäten in Norddeutschland sowie anhaltende Exportschwierigkeiten nach Südeuropa. Diese sollen aber im Oktober aufgehoben werden, was dann zur Preisstabilisierung beitragen könnte.

Milch

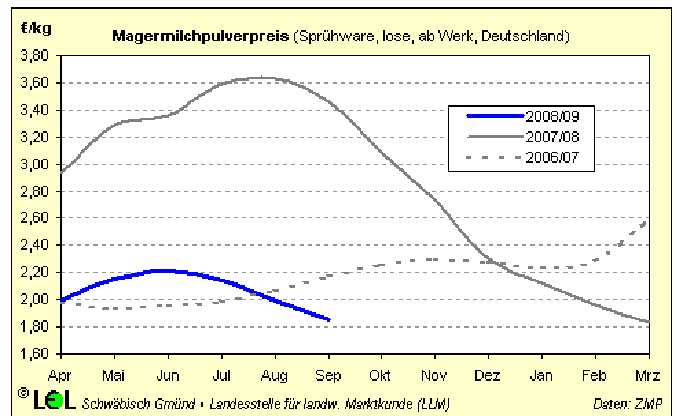
In Deutschland lag die Milchanlieferung von April bis Juli 2008 3,0 % (fettkorrigiert sogar 3,2 %) unter VJ. Bei einer (noch nicht verteilten) Quotenerhöhung von 2,5 % ergibt dies eine Quotenausnutzung von nur 94,2 %. In der EU produzieren die meisten Mitgliedsstaaten 2008 weniger Milch, in Großbritannien wurden von April bis August 2 % weniger geliefert, auch Irland und Skandinavien liefert weniger. Frankreich liegt nach Lockerung des Quotenregimes 3,6 % über VJ, auch Polen expandiert, hier wurde im August 4,8 % mehr angeliefert. Die private Nachfrage nach Milchprodukten lag dagegen von Januar bis August 2008 in Deutschland zwischen 2 und 7 % unter VJ.

Entspannung könnte sich durch den Melaminskandal in China ergeben. Asiatische und afrikanische Länder suchen nach Ersatz für chinesisches Milchpulver, China hat Milch- und Molkenpulver mit einem Volumen von umgerechnet rund 2 % der deutschen Milchanlieferungen angefragt.

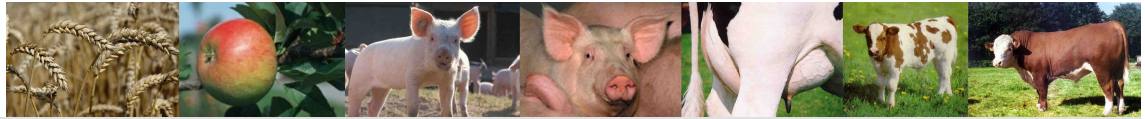


Die Erzeugerpreise für Milch lagen in Baden-Württemberg im Juli und August bei 34,9 ct/kg. Die ZMP schätzt den deutschen Julipreis auf 33,5 ct/kg.

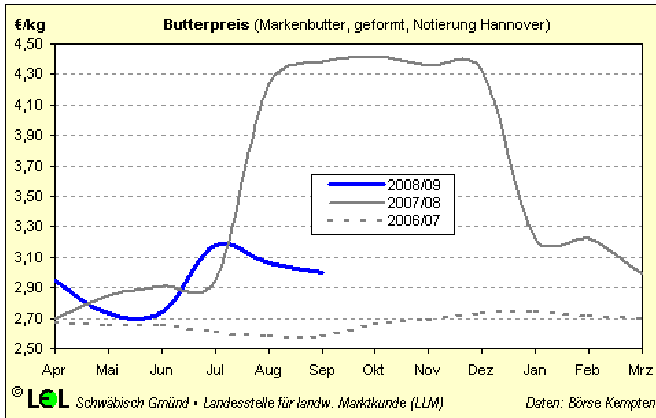
H-Milch wurde von den baden-württembergischen Molkeereien im August für 58,0 ct/l (-0,9 ct/l) abgegeben, teilentrahmte Milch für 51,6 ct/l (-0,6 ct/l). Der LEH hat in Erwartung sinkender Preise die Angebotsfrist für die neuen Trinkmilchverträge vorgezogen.



Bei Magermilchpulver hat sich im September die Nachfrage im Futtersektor weiter abgeschwächt. Lebensmittelqualitäten



werden wieder vermehrt nachgefragt, die Abschlüsse stabilisieren sich auf niedrigem Niveau.



Am deutschen Buttermarkt tendieren die Preise für Blockbutter bei ruhiger Nachfrage und ausreichendem Angebot schwächer. Der Export bleibt schwierig, die USA konkurriert in Russland zu Preisen um 2,40 €/kg. Abgepackte Butter notiert unverändert, hier wird eine Abschwächung erwartet.

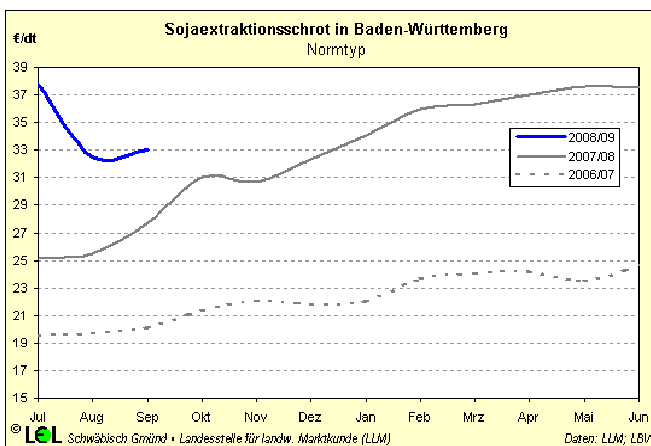
Am Käsemarkt haben sich die Preise im August und September wegen geringer Nachfrage weiter abgeschwächt. Von Mai bis Juni lag die private Nachfrage in Deutschland rund 5 % unter VJ. Momentan zeigt sich der Markt ausgeglichen, die Preise stabilisieren sich. Der Drittlandsexport, insbesondere nach Russland verläuft weiter zu ruhig. 2008 exportierte Deutschland bisher 2 %, die EU 7,4 % weniger.

Futtermittel

Futtergerste

Die Wintergerstenernte fiel bundesweit mit 9,4 Mio. t (VJ. 8,3) sehr gut aus, Anbaufläche und Erträge lagen über dem Vorjahr. Ein sehr verhaltenes Angebot der Erzeuger trifft auf eine zurückhaltende Nachfrage des Handels und der Mischfutterhersteller. Die Preise gaben in den letzten Wochen laufend nach, aktuell liegen die Erzeugerpreise frei Erfasser bei 13,70 €/dt. In Veredlungsregionen lässt sich die Ware mit einem Aufschlag von 1,50 bis 2,- €/dt vermarkten.

Sojaschrot



Der Preisrückgang an den Terminmärkten hat sich abgeschwächt, da die aktuelle Ernteprognose für Soja in den USA gegenüber dem Vormonat deutlich geringer ausfiel. Die Weltmarktbilanz für Soja bleibt weiterhin eng, die Erzeugung übersteigt den Verbrauch von 236,8 Mio. t nur um 1 Mio. t. Sehr starke Nachfrage nach Soja wird aus China erwartet, das mit 36 Mio. t inzwischen rund 46 % des Welt handelsvolumens an Soja importiert. Am physischen Markt besteht für Sojaschrot wegen billigerer Konkurrenz (Rapschrot, Futtergetreide) derzeit nur geringe Nachfrage. Die Preise in Baden-Württemberg liegen bei rund 33,- €/dt.

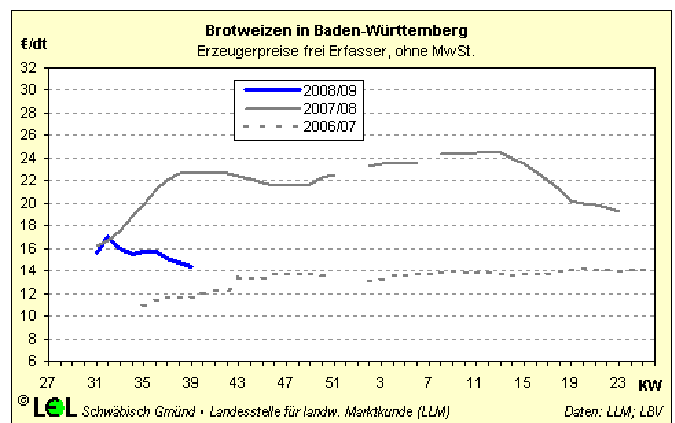
Getreide

Die hohen Erntemengen auf der Nordhalbkugel drücken weiter auf die Märkte. Aktuell geht das USDA für 2008/09 von 1.763 Mio. t (VJ. 1.687) Erzeugung und 1.745 Mio. t (VJ. 1.683) Verbrauch aus. Bei einer Weizenernte von 676 Mio. t (VJ. 611) könnten sich die Endbestände um gut 21 Mio. t auf rund 140 Mio. t erholen. Bei Grobgetreide wird mit einer Ernte von 1.087 Mio. t (VJ. 1.076) gerechnet.

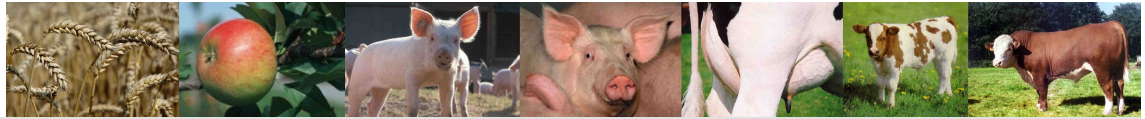
In der EU-27 wurde die Schätzung weiter angehoben (IGC: 304 Mio. t, Coceral: 306 Mio. t, VJ. 254). Zwar sollen die Endbestände um 20 Mio. t auf 70 Mio. t steigen, trotzdem sind umfangreiche Exporte zum Marktausgleich notwendig.

In Deutschland wird für 2008 eine Rekordernte von 49,9 Mio. t (VJ. 40,6) geschätzt (25,9 Mio. t Weizen, 3,7 Mio. t Roggen). Die Qualitäten bei Brotgetreide liegen im Durchschnitt der vergangenen 5 Jahre.

Brotweizen

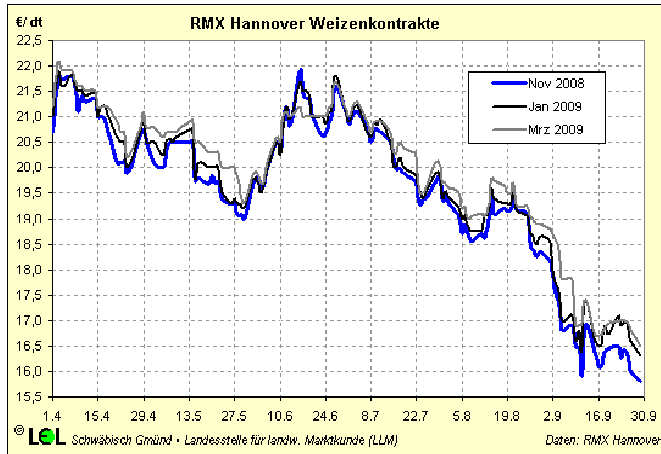


2008 wurde in Deutschland mit 25,9 Mio. t Weizen rund 25 % mehr geerntet als im Vorjahr, was auf eine Ausdehnung der Fläche, aber auch auf die Steigerung der Erträge um über 11 % zurückzuführen ist. Die Umsätze am Markt zeigen sich indes verhalten. Die Käufer warten die weitere Entwicklung ab. Unterstützung erhielt der Weizenmarkt lediglich von den aktuell starken Drittlandsgeschäften, am Ausfuhrstandort Hamburg konnte letzte Woche bei Brotweizen sogar wieder ein leichtes Plus verzeichnet werden. Derzeit liegen die Erzeugerpreise für Brotweizen in Baden-Württemberg bei rund 15,- €/dt. Für Qualitätsweizen lassen sich Prämien von rund 1,- €/dt, für E-Weizen bis zu 5,- €/dt erzielen.



Terminmarkt Weizen

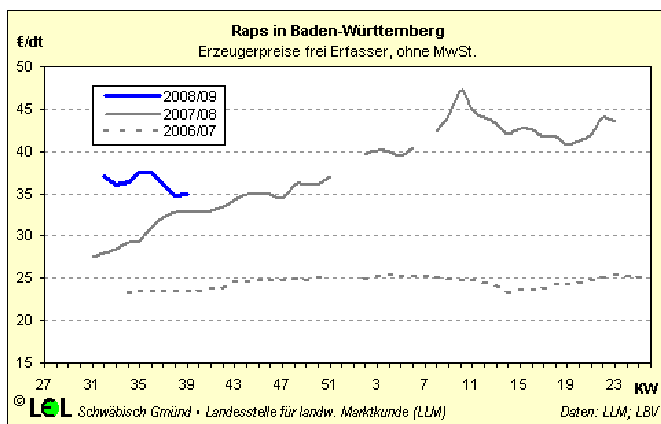
Seit Anfang Juli verloren die Terminmärkte, der Novemberkontrakt an der RMX rund 5,5 €/dt und notiert aktuell bei 15,8 €/dt. Motor dieser Entwicklung sind v.a. die fortwährend verbesserten Ernteprognosen. Ob die Talsohle erreicht ist, lässt sich nur schwer vorhersagen, eine Erholung des Marktes scheint derzeit eher unwahrscheinlich.



Braugerste

Der Markt präsentiert sich umsatzschwach. Die Mälzer scheinen zu den vorderen Terminen gut versorgt zu sein und warten die weitere Entwicklung ab. Bei einem geschätzten Braugerstenüberschusses in Europa von rund 1,5 Mio. t ist eine kurzfristige Trendwende nicht in Sicht. Vor allem die Ernte in Frankreich war hervorragend, Überschüsse werden aber auch in Großbritannien, Dänemark und Schweden gesehen. In B.-W. werden aktuell Preise von 17,50 bis 18,- €/dt genannt. Freie Ware steht stärker unter Preisdruck.

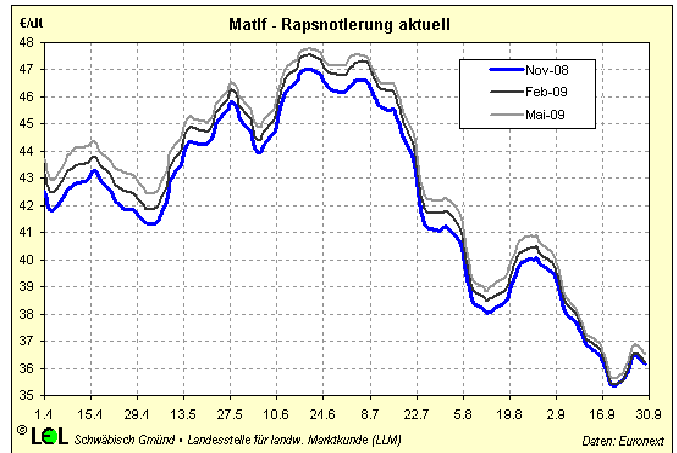
Raps



Am Rapsmarkt herrscht derzeit Zurückhaltung. Der Handel zeigt für vordere Termin wenig Kaufinteresse, die Abgeber halten die Ware in der Hoffnung auf eine Trendwende. Die vergangenen Wochen haben gezeigt, dass die Ölsaatenmärkte eine sehr enge Koppelung an die Entwicklungen der Rohölpreise aufweisen. Trotz der weltweit großen Rapsernte von rund 52 Mio. t gibt es am Markt Stimmen, die davon ausgehen, dass sich das Preisniveau für Raps nicht nochmals

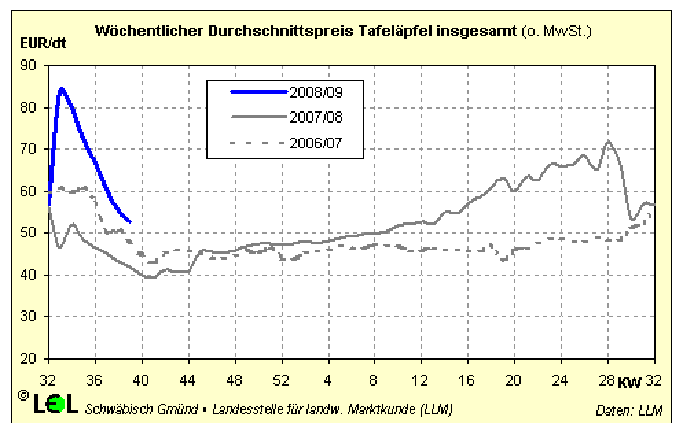
drastisch verschlechtert. Der aktuell erzielbare Erzeugerpreis liegt mit rund 33-35 €/dt in etwa auf Vorjahresniveau.

Terminmarkt Raps



Die Notierungen erlebten in den vergangenen Monaten einen regelrechten Absturz. Lag der Novembertermin der MATIF Anfang Juli noch bei 47,- €/dt sind es aktuell gerade noch stark 36,- €/dt. Die Gründe sind in den rückläufigen Rohölkursen, der guten Ernte für Raps weltweit und zuletzt auch in der Krise am Geldmarkt zu suchen. Der Kursrückgang in den letzten Septembertagen wird insbesondere auf den Ausstieg großer Anleger aus den Agrarrohstoffmärkten zur Liquiditätsbeschaffung zurückgeführt. Die weitere Entwicklung ist nur schwer einzuschätzen. Insgesamt scheint aber die weltweite Bilanz im Ölsaatenbereich eng zu bleiben.

Tafeläpfel



Am Bodensee wird eine Ernte von 250.800 t erwartet, ca. 16 % weniger als im Rekordjahr 2007. In Deutschland wird mit 12 % weniger, in der EU-27 mit 14 % mehr Äpfeln gerechnet, da sich die Erntemenge in Osteuropa nach den frostbedingten Ausfällen 2007 in diesem Jahr wieder auf einem durchschnittlichen Niveau bewegt.

Die neue Apfelsaison 2008/09 startete für die Bodenseeregion wegen begrenzter Warenverfügbarkeit weniger dynamisch als im Vorjahr. Momentan erfolgt der Abverkauf bedarfsgerecht, bei sehr verhaltener Nachfrage. Die Preise liegen bei Tafeläpfeln zur Zeit rund 10 €/dt über VJ.